

# SIMPLICISSIMUS

„Der Weihnachtsmann“

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Post. sand: Stuttgart

Weihnachtsmann 1930

(E. Schilling)



„Der Weihnachtsmann hat's gegeben, der Weihnachtsmann hat's genommen – der Weihnachtsmann sei gelobt!“



## Die Gans, die vor Weihnachten bebt

Die Gans, die vor Weihnachten bebt,  
weil sie durch mystisches Erkennen  
schon halbwegs in der Pfanne lebt,  
ist schwer vom Weihnachtsmann zu trennen.

Man kennt sie auch in Form der Braut  
auf festlicher Verlobungsplatte,  
und ist so knusprig, daß man kaut,  
als wär' man selbst der künftige Gatte.

Kurzum die Gans, ob so, ob so —  
und dampf beußtseitig sie dessen  
ist sozusagen ein Symbol:  
daß wir nur lieben, was wir fressen.

O Zeit, die selbstlos uns erhebt,  
da alle Metzger Messer schliefen —  
die Gans, die vor Weihnachten bebt,  
ist ganz als Sinnbild zu begreifen.

Peter Scher

## Himmliche Nothilfe

Von Peter Panter

„Wat denn? Wat denn? Zwei Weihnachtsmänner!“  
„Machen Sie hier nich schon Krach, Silje! Is hier vier Tage im Himmel, als Hilfeengel — und riskiert hier schon ne Lippe.“

„Verzeihen Sie, Herr Oberengel. Aber man wird doch noch fragen dürfen und fertig.“  
„Dann fragen Sie leise. Sie sehn doch, daß die beiden Herren zu tun haben. Sie packen.“  
„Ja, das sehe ich. Aber wenn Herr Oberengel gütigst verzeihen wollen: woso zwei? Wir hatten auf Schule Jelernt: et jibt einen Weihnachtsmann und fertig.“

„Einen Weihnachtsmann und fertig...! Einen Weihnachtsmann und fertig...! Dieso Berliner? So ist das hier nicht! Das sind ambivalente Weihnachtsmänner!“  
„Büttschön?“

„Ambi... ach so, Fremdwörter verstehen Sie nicht. Ich wer Sie mal für vierzehn Tage rüber in den Sozialhimmel versetzen — halt, oder noch besser, zu den Kunsthistorikern... da wern Sie schon... Ja, dias sind also... diese Weihnachtsmänner — das hat liebe Gott in diesem Jahr frisch eingerichtet. Sie ergänzen sich, sie heben sich gegenseitig auf...“

„Wat hehm die sich jevältsch auf? Die Pakete?“

„Wissen Sie... da sagen die Leute immer, ihr Berlin! Was so furchtbar schlaue — aber Ihre Frau Mama ist zwecks Ihrer Geburt mit Ihnen wohl in die Vororte gefahren... Die Weihnachtsmänner sind doppeldeutig — das wird er wieder nicht richtig verstehen... die Weihnachtsmänner sind polare Gegensätze.“

„Aha, Wejden die Käite.“  
„Himmel... wo ist denn der Fluch-Napf...! Also ich werde Ihnen das erklären! Jetzt passen Sie gut auf.“

Die Leute beten doch allerhand und wünschen sich zu Weihnachten so allerhand. Daraufhin hat der liebe Gott mit uns Engeln sowie auch mit den zuständigen Heiligen beraten. Wenn man das den Leuten alles erfüllt, dann gibt es ein Malheur. Immer. Denn was wünschen sie sich? Sie wünschen sich gerade in der letzten Zeit so verd... so vorwegend radikale Sachen. Einer will das Hakenkreuz. Einer will Diktatur. Einer will Diktatur mit kleinen Schuß; einer will Demokratie mit Schlafsofa; eine will einen Hausfreund; eine will eine hübsliche Freundin... ein Reich will noch mehr Grenzen; ein Land will überhaupt keine Grenzen mehr; ein Kontinent will alle Kriegsschulden bezahlen, einer will...  
„Ich weiß schon, Ich johöre zu den andern.“

„Unterbrechen Sie nicht. Kurz und gut: das kann man so aber nicht erfüllen. Erfüllt man aber nicht...“  
„Ich weiß schon. Dann besetzen sie die Ruhr.“

„Sie sollen mich nicht immer unterbrechen! Erfüllen wir nicht — also: erfüllt der liebe Gott nicht, dann sind die Leute auch nicht zufrieden und kündigen das Abonnement. Was tun?“

„Eine Konferenz einberufen. Ein Exposé schreiben. Mal telefonieren. Den Sozias...“  
„Wir sind hier nicht in Berlin. Herrr! Wir sind hier im Himmel.“

Und eben wegen dieser dargestellten Umstände haben wir jetzt zwel Weihnachtsmänner!“

„Und... was machen die?“  
„Weihnachtsmann A erfüllt den Wunsch. Weihnachtsmann B bringt das Gegenteil.“

Zum Exempel:  
Onkel Baldrian wünscht sich zu Weihnachten gute Gesundheit. Wird geliefert. Damit die Arzte aber nicht verhungern, passen wir gut auf; Professor Dr. Speculus will auch leben. Also kriegt er seinen Wunsch erfüllt, und der reiche Onkel Baldrian ist jetzt mächtig gesund, hat eine eingebildete Krankheit und zählt den Professor. Oder:

Die Nazis wünschen sich einen großen Führer. Kriegen sie: ein Hitlerbild. Der Gegenteil-Weihnachtsmann bringt dann das Gegenteil: Hitler selber.  
Herr Merkantini möchte sich reich verheiraten. Bewilligt. Damit aber die Gefühle nicht rosten, bringt ihm der andere Weihnachtsmann eine prima Freundin. Oder:

Weihnachtsmann A bringt dem deutschen Volke den gesunden Menschenverstand — Weihnachtsmann B die Presse. Weihnachtsmann A gab Italien die schöne Natur — Weihnachtsmann B: Mussolini. Ein Dichter wünscht sich gute Kritiken: kriegt er. Dafür kauft kein Aas sein Buch mehr. Die deutsche Regierung wünscht Sparmaßnahmen — schicken wir. Der andere Weihnachtsmann bringt dann einen kleinen Panzerkreuzer mit.

Sehn Sie — auf diese Weise kriegt jeder sein Teil. Haben Sie das nun verstanden?“

„Allemaal. Da möcht ich denn auch einen kleinen Wunsch äußern. Ich möchte gern im Himmel bleiben und alle Nachmittage von 4-6 in der Hölle Bridge spielen.“

„Tragen Sie sich in das Wunschbuch der Herren ein. Aber stören Sie sie nicht beim Packen — die Sache eilt.“

„Und... verzeihen Sie... wie machen Sie das mit der Börse?“  
„So viel Weihnachtsmänner gibt es nicht. Herrr — so viel Weihnachtsmänner gibt's gar nicht.“

## Nikolausabend

Von A. Wisbeck

Die umfangreichen mit seiner Person verbundenen Mystifikationen hatten den heiligen Nikolaus veranlaßt, sich nach langen Jahren wieder einmal selber auf den Weg zu machen, um die guten Kinder zu belohnen, die Bösen zu züchtigen. Vor einer prächtigen Villa hielt der Heilige an, begabte und fast alle...

Im luxuriös ausgestatteten Dielt trat ihm ein elegant gekleideter Herr ohne Zeichen der Überraschung, jedoch mit sichtlichem Wohlgefühl entgegen. „Ah, du bist es, Onkel Peter!“ lachte der Mann und reichte dem Heiligen die etwas fettliche Hand hin. „Alle Hochachtung, Nikolaus, du siehst dir von Jahr zu Jahr ähnlicher! Übrigens, weißt du, ich finde es geradezu heroisch, in dieser wahrhaft beschissenen Zeit noch die Stimmung für einen Utk aufzubringen. Hast du heute den Börsenbericht gelesen? Na, Schwamm drüber, ich will dir den Rummel nicht verderben. Eine Postanweisung hätte natürlich auch genügt. Aber Heinz wird sich trotzdem über dein persönliches Erscheinen freuen, denn der Junge ist nu mal so'n bißchen romantisch veranlagt. Leider! Was ich aber noch sagen wollte, kannst du mir bis Ultimo fünfundzwanzig Mark leihen, Onkelchen?“

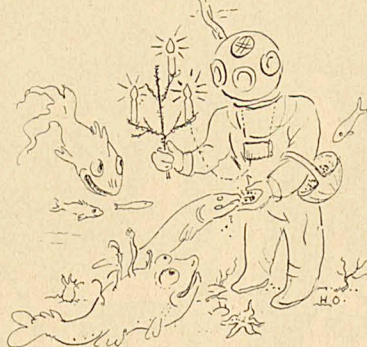
Der Heilige nickte und nun murrend entrag er sich dem Gestirp seines Barettes: „Ich habe kein Geld!“ „Na, wenn nicht, denn nicht!“ antwortete der Herr etwas unruhig. „Aber was das haben wir übrigens genügend selber im Haus, aber wenn du dem Jungen die Verstärkerrohre für sein Radio gibst, wird es ihn vielleicht freuen.“

Damit entfernte sich der Herr, und eine junge, schlank gewachsene Dame betrat den Raum. Sie näherte sich, dem abtrotzenden Herrn vorsichtig nachschielend, legte ihren zarten Zeigelfinger an das zinnoberrote Lackschmähchen und flüsterte dem Heiligen in die struppige Ohrmuschel: „Hugo hat nichts gemerkt.“ Dann trat sie einen Schritt zurück, betrachtete mit einem seltsam verschleierte Blick die Figur des heiligen Nikolaus und wisperte aus bebenden Lippen: „Weißt du, Peter, wie du in dieser Maskerade auf mich wirken wirst?“

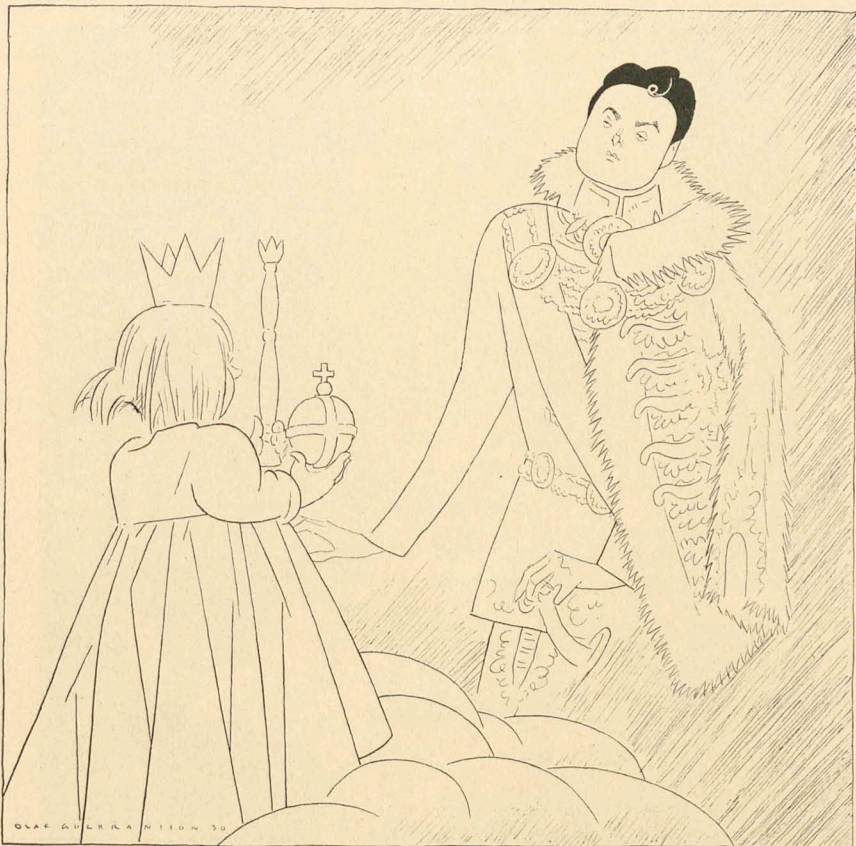
„Ich werde dich, Peter, ganz anders gewahren!“ versicherte der Mann in seinen Jahren, rüstig noch und straff, doch mit kitzelndem Greisenbart und dieser von gewalttätiger Sinnlichkeit geschwellten Nase eines Trunkenboldes, brünstige Glut unter härenem Mörsgewand. Der Heilige schmeigte sich katzenhaft an seine Kutte und küßte ihn plötzlich so heftig, daß dem Gekosteten das Pant wiesden der Heiligen haare in den Schlund geriet. Während ihn ein heftiger Hustenanfall erschütterte, öffnete die Dame ihr Handtäschchen und entnahm ihm ein Flakon. „Weißt du, Peter“, sprach sie lächelnd, „alle Originalitätstascherei in Ehren, aber ein Bart, der bräuch deshalb nicht nach Schnupftabak zu muffeln! Parfümierte Akese ist nebenbei bemerkt der letzte Ort. Mit diesen Worten gab die schöne Dame den Inhalt des Flakons über den Bart des Heiligen. Eine nach Narzissen schwer duftende Flüssig-

## Der Tiefsee-Weihnachtsmann

(Hilla Osswald)







„Nur Geduld, lieber Otto, bis mein Königtum anerkannt wurde, hat es auch ziemlich lange gedauert!“

kelt rann durch die langen Strähnen und träufelte von ihnen auf das Parkett. „Ver-ruchtes Weib!“ schrie Sankt Nikolaus, wäh-rend ihn ein heftiger Nießreiz befiel, „ver-fluchte Dirne, dir gebührt in Wahrheit eine Züchtigung!“ Und er schlug der Dame mit voller Kraft die Rute über die schwel-lenden Rundungen des Gesäßes. „Herr-lich!“ stammelte verzückten Blickes die Frau, „siehst du, Peter, nun bist du end-lich das, was ich mir immer schon er-sehnt habe, ein Mann, ein wahrhafter Mann mit den herrischen Trieben des Sklavenhalters!“ Noch immer gegen Nieß-reiz ankämpfend, entwand sich Nikolaus einer leidenschaftsvoll versuchten Um-armung und humpelte zum Kinderzimmer. Der melodische Schwall rhythmisch quä-kender Jazzmusik drang ihm entgegen, und da ein sanftes Pochen kein Gehör fand, begann er mit beiden Fäusten an die Türe zu hämmern. „Verdammte Schweine-rei!“ schillte drinnen eine helle Knaben-stimme, „kann man denn nicht mal in Ruhe seinen Jazz abhören? Herein!“ Sankt Nikolaus trat ein und stand einem stramm gewachsenen Knaben gegenüber, der sich

mit zornrotem Gesicht vor die Türe ge-pflanzt hatte. Als er des Heiligen gewahr wurde, verzog sich das dickwangige Ge-sicht des Kleinen zu einem breiten Grinsen. „Ach, du bist es, Onkel Peter!“ kicherte der Junge, „na, nicht für ungut, ich habe nämlich jedacht, et sei wieder mal Minna,

## Arbeitsloser im Advent

*Wir brauchen keinen Preisabbau.  
Wir haben doch kein Geld.  
Wenn einer gar nichts kaufen kann,  
dann kommt es schiller-fühlich nicht drauf an,  
ob so ein Preis mal fällt.*

*Wir brauchen auch kein Weihnachtsfest.*

*Wir sind ja viel zu arm.  
Wir stecken tief im Dunkel drin —  
da reicht nicht mal die Hoffnung hin  
und macht uns etwas warm.*

*Wir brauchen nichts. Wir wollen nichts.*

*Wir leiden keine Not.  
Wir haben längst schon ausgelebt  
und warten, daß uns wer begräbt. —  
Denn morgen sind wir tot.* H. S.

dieses Rindvieh!“ — „Warst du auch immer hübsch brav und artig?“ stotterte Nikolaus gewohnheitsmäßig. „Na, mache schon keine Fismatenten, Onkelchen“, lachte der Kleine fröhlich auf, „und jib mir mal die Verstärker-röhre, die du mir versprochen hast! Nebenbei bemerkt, Vater hat keine Ahnung von der Chose mit Mutti, und det muß dir alleine schon hundert Emm wert sin. Immerhin, Onkelchen, Vorsicht jeboten!“ Da ergrimmte Nikolaus, legte den Jungen über sein Knie und ver-suchte ihn mit seiner Rute zu züchtigen. Der aber wehrte sich aus Leibeskraft und schrie auf: „Nee, Onkel, jeder Spaß hat nu mal seine Jrenzten, eenen Hieb nur, und iok verpette dich Vatern!“ Damit kralite sich der Junge im Vollbart des Alten fest und riß ihm ein Büschel Haare aus dem Kinn. Nachdem sich Nikolaus vom Schmerz ein wenig erholt hatte, versetzte er dem Knaben zwei wohngezielte Mausechellen und verließ enttrüestet das Haus. — Seither verzichtet Sankt Nikolaus darauf, die Erde zu besuchen, und überläßt es wieder neidlos den Onkeln, seine Person zu mystifizieren.



## Weihnachtssorgen

(E. Thöny)



„Schrecklich, diese beschränkten Räume! Nicht einmal den neuen Rolls-Royce, den uns der Weihnachtsmann gebracht hat, können wir unter den Christbaum stellen!“



## Altkluges Kind schreibt an den Weihnachtsmann

Von Hans Seiffert

Sehr geehrter, lieber Herr Weihnachtsmann!  
Gestatten Sie mir, Sie so vertraulich zu titulieren,  
obwohl ich weiß,  
daß Sie in Wirklichkeit gar nicht existieren.  
Aber, nicht wahr, man tut, als ob man an Sie glaubt,  
damit man nicht den Erwachsenen  
die letzten kindlichen Illusionen raubt.  
Denn auf die Illusionen kommt es an.

Bringen Sie mir also, bitte, lieber Weihnachtsmann,  
eine Puppe. Selbstverständlich mit sex appeal!  
Aber auch mit Herz, mit Busen und mit Gefühl,  
wie es die Mode in dieser Saison verlangt.  
Denn Flapper und Girl haben endgültig abgedankt.  
Garçonne und Girl sind auch im Puppenmilieu  
vollkommen unmöglich, total passe.

Zweitens  
wäre mir natürlich ein Auto sehr lieb,  
wenn auch nur mit Hand- oder Fußbetrieb.  
Aber, bitte, mit einer recht lauten Hupe dran,  
damit ich den Leuten  
einen ordentlichen Schreck einjagen kann.  
Heutzutage ist ja der Mensch nichts mehr wert,  
der nicht im eigenen Wagen fährt.

Drittens  
möchte ich irgendein Gesellschaftsspiel haben.  
Es fördert die Entwicklung der Geistesgaben;  
man lernt gewinnen, man lernt verlieren,  
man lernt, seine Komplexe abzureagieren;  
man übt auf hundert verschiedene Weisen,  
den Mitspieler nach Kräften zu be-trügen.  
Und das macht nun einmal das meiste Vergnügen.  
So,  
nun wissen Sie, wie es mit meinen Wünschen steht.  
Im voraus bestens dankend

grüßt Ihr Fred.

## Weihnachtsbesorgungen

(M. Frischmann)



„Nee, Miez, wenn dir der Pelz nich tadellos paßt, denn wird er eben gleich  
jefen nen andern umjeklaut.“

Ab Mitte Dezember beginnt der Versand von

## Salvator in Flaschen

und dauert bis Mitte März.

In jedes Haus gehört ein eiserner Bestand  
von mindestens 25 Flaschen past. Salvator

gegen Schlaflosigkeit, zur Stärkung der Gesundheit, für die Genesung und zur Bewirtung von lieben, auswärtigen und einheimischen Gästen. Salvator wirkt beruhigend und wird von Ärzten besonders empfohlen. Pasteurisierter Salvator kann Jahre hindurch aufgehoben werden und bleibt unverändert in Güte und Reinheit.

Zu beziehen entweder unmittelbar durch die

**A. G. Paulanerbräu  
Salvatorbrauerei  
und Thomasbräu / München**

oder die in allen deutschen Städten bestehenden Niederlagen.



### Historie vom Salvator.

War im März gen judica.  
Wiederum der Frühling nah.  
Kam zu alren alte Sitten.  
Der Herr Kurfürst selbst geritten  
Auf die Besiedel' ob der Au  
Zum Paulaner-Klosterbau.  
Dort empfing den Landesvater  
Bernabas, der Brauhausvater.  
Ihm bespöht und freudegäland  
Einen Humpan Bier kredenzand  
Mit dem Urch -- der bis zur Stunde  
Sich erhalt im Volksmunde --  
„Salve pater patrias  
Eibas, princeps optimas!“



*Glückliche  
Hunden*



mit  
**Goldmann-Büchern**



EDGAR WALLACE

**Penelope  
von der „Polyantha“**

Die Romane von Edgar Wallace gewähren ein ungewöhnlich befestigtes Vergnügen. Die mitgeteilten Äußerungen von Lesern sind nicht nur anerkannt, nein, mehrere Zuschriften bekennen schlichthin das Glück — eine restlose Beglückung, weil es auf Erden einen Wallace gibt.  
(Historik Mann)



FRANK ARNAU

**Kämpfer im Dunkel**

Der große Weltkriegs-Spionageroman, der unheimlich und ungeschämt um Tatsachen berichtet, die uns die Augen über dieses stille Heldentum der „Kämpfer im Dunkel“ öffnen. Bewundernswert ist die Sachlichkeit und die Klarheit des Berichtes. Das Buch ist mit kniffliger Spannung erfüllt bis zum Schluß.



WERNER SCHEFF

**Aufbruch in Kraneberg**

Der Roman einer Zuchtzuhauseerzählung und zugleich die Geschichte des Einbrechers Bruno Balke, in dessen Brust die Seele eines Kindes gegen finstere Gewalten kämpft. Dieser Roman legt die Wahrheit über den modernen deutschen Strafvolkszug dar, eine bittere, von einsichtigen Menschen verglichen unkämpfte Wahrheit.



KARL ETTLINGER (KARLCHEN)

**Fech und vergnügt**

Wer freut sich eigentlich nicht, wenn er etwas Neues von unserem Karlchen in die Finger kriegt? Je frecher er ist, desto herzlicher müssen wir lachen, und je mehr wir lachen müssen, desto mehr ist er vergnügt. Das neue Buch trägt seinen Titel vollkommen zu Recht.  
(Berliner Tageblatt)



HANS HOLM

**Lenox  
wirbelt durch die Welt**

Lenox rückt in plötzlicher Laune von Zuhause aus. Ein Erlebnis in einem kleinen Harzorföhrchen sind so entzückend und lustig, daß Sie sie lesen müssen. Ein Buch von sprühendem Humor, ein reizendes Geschenk für Damen.



HEINZ ECKE

**Vier Spione sprechen**

Enthüllungen aus der Spionage der Gegenwart. Vier heute noch berüchtigte Spione, die im Nachrückdienst Deutschlands, Englands, Frankreichs und Sowjet-Rußlands noch heute tätig sind, berichten über ihre geheimnisvollen, gefährlichen Tätigkeiten. Ein sensationelles Werk, zumal es nur Tatsachen bringt.

**Der Weihnachtsmann lernt um**  
(A. Pichler)



„Aho, die neue Generation erscheint, die wünschen nicht mehr — sie fordern!“

**Blitzinterview mit dem deutschen  
Weihnachtsmann**

Er empfing mich dort, wohin neuestens alle gelistigten Repräsentanten Deutschlands zum Empfange laden: im Warenhaus Karstadt.

Meine erste Frage: „Haben Sie heuer viel zu tun, Herr Weihnachtsmann?“

Seine Antwort: „Die Wirtschaftsdpression ändert meine Beschäftigung nur, aber mindert sie nicht.“

„Was bringen Sie dem deutschen Volke?“

„Den Preisabbau. Und zwar wird, weil mit irgend etwas ja doch begonnen werden muß, mit dem Abbau der Literaturpreise angefangen.“

„Was hat der Reichstag von Ihnen zu erwarten?“

„Diesmal eine ganz besondere Überraschung. Über dem Sitz des Reichstagspräsidenten wird ein Mistelzweig angebracht werden, und wenn Löbe den Gobelets darunter erwischt, darf er ihn küssen!“

Wie finden Sie das?“

„Famos! Und weil wir gerade davon sprechen: Womöglich denken Sie Hitler selbst zu überraschen?“

„Mit einer Einladung, den Heiligen Abend bei Jakob Goldschmidt zu verbringen. Er wird seit dem Frühstück bei Direktor v. Stauff sich wieder Hunger bekommen haben, und bei Goldschmidt wird eine ganz tadellose Küche geführt. Herr, wissen Sie, was ist Pfefferkuchen sind!“

Was darf sich die deutsche Presse von Ihnen erhoffen?“

„Wenn sie schön brav ist und der Regierung keine Schwierigkeiten macht, — einen funktionsgelassenen Massenmörder!“

„Wundervoll! Und was haben Sie in Ihrem Sack für das deutsche Theater mitgebracht?“

„Fünf Zeitsstücke und außerdem auch ein Drama.“

„Haben Sie auch nicht des notleidenden Kapitals vergessen?“

„Sehe ich so aus? — Ich bringe ihm eine Dauerermäßigung für Fahrten und Transporte in die Schweiz.“

„Wird das aber eine Freude sein! — Und was wird die deutsche Außenpolitik abbekommen?“

„Deutsche Außenpolitik? So etwas gibt es nicht. Herr, das ist nur eine Erfindung von Theodor Wolff.“

„Worauf darf die deutsche Industrie hoffen?“

„Auf Kriegslieferungen. Aber sagen Sie das vorläufig niemandem weiter. Man würde es Ihnen nämlich Gott sei Dank nicht glauben.“

„Was bringen Sie der Reichswehr?“

„Diese Frage beantworte ich nicht, in Ihrem eigenen Interesse. Was hätte ich schließlich davon, wegen Landesverrat eingesperrt zu werden?“

Vielen Dank für Ihre Rücksicht, Herr Weihnachtsmann. Um also von etwas Unverfügbarem zu sprechen: Worauf darf sich die Staatspartei freuen?“

„Auf ihre Auflösung.“

„Und was bekommt die Kirche?“

„Ach, Sie halten Weihnachten für ein katholisches Fest? Welch naives Mißverständnis!“

„Aber Hugenber, der wird doch immerhin beschenkt?“

„Freilich, freilich. Der kriegt zwei Hausjungen für seinen Zeitungskonzern; der arme Kerl hat sie schon gebraucht wie einen Eisen Brot.“

„Und was bringen Sie den Erwerbslosen, Herr Weihnachtsmann?“

Leider nichts. In meinem Sack war schon gar kein Platz mehr, sehen Sie selbst! Aber nächstes Jahr bekommen bestimmt auch die Erwerbslosen etwas ab. — Das heißt: fügte der deutsche Weihnachtsmann skeptisch lächelnd hinzu, „wenn es im nächsten Jahre mich noch gibt. Und Sie.“

Nach dem

**ULYSSES**  
von James Joyce

der das große literarische Weltereignis bedeutet (auch die neue dritte Subskription ist bereits wieder nahezu erschöpft) das deutsche monumentale Romanwerk in drei in sich abgeschlossenen Romanen

**Hermann Broch:  
DIE  
SCHLAFWANDLER**

Soeben erschien:

**der erste roman:  
1888  
Pafenow oder  
die romantik.**

Weihnachten erscheint:

**der zweite roman:  
1903  
Erch oder  
die anarchie**

Anfang 1931 wird erscheinen:

**der dritte roman:  
1918  
Huguenau oder  
die sachlichkeit**

Subskriptionspreis:

Jeder Band gebunden RM 6.—, später RM 7.—

Das Buch, das von der ganzen Welt jetzt erwartet wird, der große Entwicklungsroman des deutschen Menschen und Deutschlands von 1888—1918

FRANK THIESS, Preisrichter bei der Verteilung des Eugen-Diederichs-Preises, bei der dieser Roman mit an erster Stelle stand, schreibt in der Stockholmer Revue Utländska Böcker:

**Das gedankliche und gestalterische Niveau dieses mächtigen Romans überragt nach meinem Empfinden alle Neuerscheinungen dieses Jahres**

Ausführliche Subskriptions-Einladungen kostenfrei

**RHEIN-VERLAG**

Deutsche Geschäftsstelle München, Königinstr. 35a

Alle Goldmann-Bücher kosten kart. nur 3.—, in Leinen nur 3.50  
**WILHELM GOLDMANN VERLAG LEIPZIG 31**  
Illustrierter Verlagskatalog kostenlos gegen 30 Pf. für Versandpost











# Weihnachtsreisen nach Bethlehem mit dem Luxusdampfer

(Wilhelm Schulz)



„In den letzten neunzehnhundertdreißig Jahren ist die Welt doch ziemlich fortgeschritten. Wenn man denkt, wie unbequem wir seinerzeit nach Bethlehem gereist sind!“

## Das Weihnachtsgeschenk

Der arbeitslose Hilfsarbeiter Pepi Hromatka führte seinen Sohn Ferdl am Weihnachtstage durch die hellerleuchtete Kärntner Straße. Natürlich hätte er das lieber nicht tun sollen, denn plötzlich blieb der kleine Ferdl vor der Auslage eines Spielwarengeschäftes stehen, drückte die winterlich verrotzte Nase platt an die Scheiben und

begann zu betteln: „Votta, kauf' m'r dös Schaukelpferd!“

„Blöder Bua“, sagte der Vater ärgerlich, „arme Lout' ham ka Göld für Weihnachtsg'schenke!“

Der Bub, ohne Verständnis für die Gottgewolltheit ungleicher Kapitalsaufteilung, ließ nicht locker: „Votta, i wüll's oba habn!“

„Jetzt bist still und kommst weiter!“ donnerte der Erzeuger und packte seinen Sprößling an der Hand. „Wannst no a Wurt

redst, meiner Soel', nacher fangst a Mords-trummwatschen!“

„I wüll's oba do habn!“ kreischte der Kleine. „Jetzt hast eigentli a Watschen verdient, indem daß du trotz meir' Verbot weiterg'redt host!“ sprach der Vater streng, „aber wöl heut' der Heilige Abend is, so schenk' i dir dös Watschen!“

Und so ist der arme, kleine Ferdl Hromatka doch zu einem Weihnachtsgeschenk gekommen . . .

Saipeter





„Sag, Mutti, wollen wir auch noch 'n bißchen Christbaumschmuck kaufen?“ — „Noch nicht, lasse Vater erst mal den letzten Börsenbericht abwarten!“

### Weihnachtsmänner

Tante Frieda machte am Nikltag noch einmal einen Versuch, Rudi zum Glauben an den Weihnachtsmann zurückzuführen. Sie besorgte sich einen Wattlebart, borgte sich einen Kutscherpelz und trank einen großen Kognak zwecks Reduzierung der Stimme. „Wir wollen ihr den Spaß nicht verderben“, flüsterte Edith dem Brüderchen zu, als sie Tante Friedas Lackschuhe unter dem Pelz hervorblitzen sah. Sie schimpfte weidlich auf die Rangen. Da konnte sich Rudi nicht halten und rief: „Ein feiner Mann bist du auch nicht, Ruprecht, du hast ja Onkel Heinrichs Spazierstock geklaut!“

Mit dem Geschäftsführer geht er durch das vorweihnachtliche Gedränge eines Warenhauses. Wir kommen auch an einem sehr stilvollen Weihnachtsmanne vorbei, der von einer fröhlichen Kinderschar umjelt wird. Auffällig erscheint mir, daß er mit

großer Hornbrille bewaffnet ist und ab und zu mit einem Zeiß-Glas Umschau hält. „Der alte Herr ist wohl nebenbei eine Reklametiger für optische Instrumente“, befragte ich mich. „Nein“, entgegnete mein Begleiter, „aber — im Vertrauen gesagt — er ist unser Erbsen-Verkaufstakt!“ A.V.

### Verschwiegener

#### Weihnachtswunsch Von Karl Kindt

Ob ich einen Wunsch hab? Freilich! Doch wenn mir das Herz auch bricht — dieser Wunsch ist mir zu heilig, und ich sage ihn euch nicht! Wüßtet ihr den Wunsch — womöglich zürnet ihr mir doch im stillen, und es fiel euch unsäglich schwer, ihn wirklich zu erfüllen — Laßt mich in der Weihnacht meine besten Seiten zeigen und — weil ihr's ja doch nicht macht — diesen Wunsch diskret verschweigen!

## Weihnachtsangebot

Für Simplissimusfreunde sind auch ältere „Simplissimus“-Jahrgänge ein erwünschtes Geschenk.

Wir haben im Preis bedeutend herabgesetzt:

- Jahrgang X (1905/06) RM 10,—
  - Jahrgang XI, XV (1910/11) bis XVIII (1913/14); Jahrgang XXIII (1918/19) bis XXV (1920/21) je RM 12,—
- zuzüglich Versandkosten. Zwischenverkauf vorbehalten. Preise für andere Jahrgänge auf Anfrage.

Simplissimus-Verlag / München 13

## WERBE- AUFGABE PREIS-

Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos u. unverbindlich, darum erwarten wir auch Ihre Entsendung. Für die richtige Lösung unserer Preisfrage!



Welchem histor. Drama entstammt diese Szene?

und 100  
Bar- u. Wertpreise  
im Gesamtwert von  
**Reichmark  
7500.—**  
ausgesetzt und zwar als

- 1. Preis: 2000 Mark in bar
- 2. Preis: 1000 Mark in bar
- 3. Preis: 600 Mark in bar
- 4. Preis: 400 Mark in bar
- 5. Preis: 1 Siemens 4-Röhren-Radioapparat, kompl., Wert 300 Mk
- 6-7. Preis: 2 3-Röhren-Radiogeräte, kompl., Wert je 200 Mk
- 8-12. Preis: 5 Schrank-Apparate, echt Eiche, Wert je 125 Mk
- 13-22. Preis: 10 Musik-Apparate, mit Klavier, Wert je 75 Mk
- 23-32. Preis: 10 Musik-Instrumente, nach Wahl, Wert je 50 Mk
- 33-50. Preis: 18 Damen- od. Herren-Armb.-Uhren, Wert je 25 Mk
- 51-100. Preis: 1 Sortiment Ecktisch-Schallplatten, Wert je 10 Mk

Die Verlosung dieser Preise erfolgt durch einen Backmeister und Nöhr in Wolfenbüttel. Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind von dem Gewinner zu tragen. Dem Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einreichungen haben in verpacktem Brief mit einer Fremde versehen, lediglich 8 Fogen nach-scheinen des Herausgebers zu erfolgen und ist auf dem Briefschlag oben links das Kennwort „Preisfrage“ zu vermerken.

FR. OTTO KRIEGER, Wolfenbüttel c. 389

## FÜR WEIHNACHTEN

BIETEN WIR AN:

### GESCHENK-KISTCHEN EXPORTBIER HELL U. BOCKBIER URMÄRZEN, DOPPEL-SPATEN

- 5 FLASCHEN: RM. 5.—
  - RM. 6.—
  - RM. 7.—
  - 10 FLASCHEN: RM. 10.— FREI HAUS MÜNCHEN
  - RM. 11.— FRACHTFREI RECHTSRHEIN, BAYERISCHER BAHNSTATION
  - RM. 12.— FRACHTFREI JEDER ANDEREN DEUTSCHEN BAHNSTATION
- EINSCHLIESSLICH FLASCHEN, STROHOLSEN UND KISTEN, WELCHE NICHT ZURÜCKGENOMMEN WERDEN

### GABRIEL U. JOS. SEDLMAYR

## SPATEN-FRANZISKANER-LEISTBRÄU A.-G. MÜNCHEN

BESTELLUNGEN RECHTZEITIG ERBETEN AN: SPATENBRÄU, MÜNCHEN 2 BS, MARSTRASSE 17, TEL. 52606, 59432  
BESTELLUNGEN AUF WEIHNACHTSKISTCHEN AN: SPATENBRÄU, FLASCHENBIER, MÜNCHEN 2 BS, MARSTRASSE 17, POSTSHECKKONTO MÜNCHEN 803

## DOPPEL-SPATEN FRANZISCUS-BIER

DER VERSAND IN FÄSSERN UND FLASCHEN  
UNSERER ÜNBERTROFFENEN

### STARKBIERE DOPPEL-SPATEN UND FRANZISCUS-BIER

BEGINNT MITTE DEZEMBER  
AUSSCHANK IN BAYERN BEGINNT AM 28. FEBRUAR 1931





Nach vorhergegangenem starkem Alkoholgenuß darf man nicht versuchen die Kerzen auszublasen, da sich Alkoholgase leicht entzünden.



Bei starker Bewegung des Baumes sind die Lichter unbedingt vorher zu löschen.



Handgranaten, die als Christbaumschmuck dienen sollen, dürfen niemals unmittelbar über einer Kerze angebracht werden.



Der wirklich vorsichtige Hausvater stellt den Christbaum am besten unmittelbar unter der Brause im Badezimmer auf.

## Die Edeltanne

Im Wiesbadener Nerotal lebte er, der alte Michalowitsch, früher Kunstthändler en gros, die letzten Jahre seines Lebens, durch ein Nierenleiden geplagt, ein sonderlicher Kauz, — der die Welt ausschließlich durch die Brille eben jenes Nierenleidens zu betrachten pflegte. So saß er stundenlang im Lehnstuhl am Fenster, die gealterten Augen nach dem herrlichen Park gerichtet, der seine Villa umgab.

... Und immer gegen Weihnachten erschien ein junger Bursche aus dem nahen Sonnenburg, der eine prächtige Edeltanne anbot, die zehn Mark kostete, als welche er prompt erhielt. Einige Jahre war das so gegangen, da erschien der junge Mensch wieder; der alte Michalowitsch ließ ihm die zehn Mark reichen, dann richtete er sich mit Mühe hoch, um dem Besucher freundschaftlich

auf die Schulter zu klopfen: „Wenn ich mir o Bemerker erlaube darf, junger Mann, — sage Sie, bitte, wir' es mit besser, wenn Sie jedesmal die hübsche Tanne, die Sie mir da verehren, am Tage aus meinem Garten klauen würde und nit des Nachts, — denn wie leicht könnte Sie sich bei der rauhe Jahreszeit e gefährlich' Nierenleide zuziehe ...“

John Förste

## Lieber Simplicissimus!

Herr Steuerrätar Stepukelt sitzt im Kreise seiner Familie und sagt: „Hört mal, Kinder, der Weihnachtsmann wird euch wahrscheinlich ein kleines Schwesterchen oder Brüderchen bringen —!“ Darauf erhebt sich Fritzchen Stepukelt, sechs Jahre alt, legt demonstrativ seinen Löffel hin und sagt achselzuckend: „Natürlich. Wir kriegen immer nur billige Sachen — —!“

## Julfest-Runen

Was kriegen die armen Kinder der Sozen und sonstigen Sünder? Das üblich geformte Weihnachtskonfekt, wie's die törichte Mutter charakteristisch bückt.

Sterne und ähnliche hohle, oriental'sche Symbole. Dem Teig für nazische Spröblinge entwachsen andere Schöblinge. Hier wartet die Runen-Ausstechform. Ihr völkischer Wert ist ganz enorm. Sie wandern durch Darm und Geblüde bis hoch hinauf ins Gemüte.

So kommen schon Hosenrätarher dem Geiste der Edda näher. Wer von klein auf zuckrige Runen schlottet, gibt Gewähr, daß er später dem Erifeld entzrotzt — eine eminent wichtige Sache auf dem Weg zu: Deutschland. Erwache!

Ratatsökr



# Nirgends Friede!

(Karl Arnold)



„Mit dem können wir nicht fliegen, er stammt aus Palästina und ist kein reinrassiger Engel!“